

## Vom Ende des Westerns an der Elfenbeinküste



Sprachlose Erzählungen  
Foto: knut klassen

Von Frauke Hartmann

**Wer einmal einen Abend von Monika Gintersdorfer und Knut Klaßen gesehen hat, wird ihn so schnell nicht vergessen. Immer ist da diese Gratwanderung zwischen Realem und Erfundenem, zwischen Konstruktion und Identität das durchgängige Thema.**

Sei es bei ihrem genialen Stück „Othello c’est qui?“, bei dem es um das Verwandeln des Shakespeare-Dramas durch den schwarzen Tänzer Franck Edmond Yao geht, der zuvor noch nie davon gehört hat. Sei es in „Betrügen“, in dem die ivoirische Community von Paris sich selbst als Jet Set sowie den Tanz „Coupé Decaler“ erfindet und dabei mit Geld um sich wirft. Sei es in „Am Ende des Westerns“, in dem Künstler von der westafrikanischen Elfenbeinküste den Zusammenbruch ihres Landes mit

dem Publikum durchaus penetrant durchspielen. Immer sind die Brechungen zwischen den Kulturen zugleich ein Spiegel. Und all diese Abende haben konkrete Rückwirkungen auf die Realität nicht nur der Zuschauer, sondern auch die der Kunst. Denn sie unterwandern konsequent die gängigen Vorstellungen von Tanz, Theater, Performance und Konzert, sie öffnen neue Denkräume.

War es anfangs, also vor sechs, sieben Jahren noch ein relativ überschaubare Gruppe von deutschen und ivoirischen Schauspielern, Tänzern, Musikern, die sich um Gintersdorfer und Klaßen scharten, so haben die beiden, die Regisseurin und der bildende Künstler, in ihren inszenierten Aktionen inzwischen viele namhafte Kunstschaaffende, beispielsweise den Regisseur Laurent Chetouane, zum Mitmachen verführt.

In ihrem jüngsten Projekt, uraufgeführt in der Hamburger Kampnagelfabrik unter dem Titel „Insistieren“ hat sich jetzt der Filmemacher Peter Ott zu den Darstellern gesellt. Zusammen mit Hauke Heumann, der für Gintersdorfer/Klaßen überdies die Rolle eines szenischen Übersetzers der französischsprachigen ivoirischen Künstler erfunden hat, berichtet er unerwartet offen aus der eigenen Biographie, während beide auf unsichtbaren geometrischen Linien mit obstinatem Wippen und Hüpfen über die Bühne tänzeln. In einem zweiten Teil erzählt der Tänzer Gotta Depri, wie er dafür gesorgt hat, den Betrug eines Show-Veranstalters zu entlarven und den damit eingefahrenen Gewinn, einen Vel Satis, der wiederum die gedankliche Brücke zu Sarkozy und Freuds Rattenmann liefert, daheim in Abidjan gegen die Wand zu fahren. Ein dritter Teil zeigt, wie der ivoirische Musiker SKelly sich auf magische Weise als Alter Ego von Jimi Hendrix entdeckt.

Das Gegenstück dazu, das auch eine Fortsetzung ist, wird vom 13. bis 15. März unter dem Titel „Desistieren“ in den Sophiensälen zu sehen sein. Auch hier geht es um einen selbstbestimmten Wendepunkt im Leben. Einen, der sich womöglich erst in der Bühnenerzählung als biografische Fiktion herstellt. Diesmal haben Gintersdorfer und Klaßen allerdings, zumindest in den Paarkonstellationen, die sprachliche Verständigung untereinander ausgeschlossen.

**Desistieren:** Sophienäle, 13. bis 15. 3.

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/kultur/sophiensaele-vom-ende-des-westerns-an-der->

[elfenbeinkueste,10809150,11876856.html](http://www.berliner-zeitung.de/kultur/sophiensaele-vom-ende-des-w...s-an-der-elfenbeinkueste,10809150,11876856.view,printVersion.html)

Copyright © 2012 Berliner Zeitung